

Etezadzadeh, Chirine:
Smart City – Made in
Germany. Die Smart-City-
Bewegung als Treiber einer
gesellschaftlichen Trans-
formation. Heidelberg:
Springer Verlag 2020, 968
Seiten, € 99,99.



Deutschland gilt, was die Umsetzung der Digitalisierung angeht, als vergleichsweise zurückhaltend. Doch das heißt nicht, dass sich hier nichts bewegt, wie das über 900 Seiten starke Buch zeigt, das Chirine Etezadzadeh herausgegeben hat. Sie ist ehrenamtliche Vorstandsvorsitzende des Bundesverbands Smart City e.V. und hat selbst ein SmartCity.institute gegründet, das sich mit Forschungsfragen zur Stadt der Zukunft befasst. Für ihr Werk hat die Volkswirtin über 140 Autoren und Mitwirkende aus den unterschiedlichsten Bereichen gewonnen, die interessante Einblicke in ihr spezifisches Arbeitsumfeld bieten, nämlich ihre Aufgaben und Herausforderungen, Digitalisierungsstrategien und Zukunftsvorstellungen.

Um diese Fülle für den Leser fassbar zu machen, wurde das Buch in Handlungsfelder gegliedert. Darunter finden sich Bereiche, die man üblicherweise sofort mit Digitalisierung verbindet, etwa Mobilität, TeleMedizin und Bildung, aber auch solche, die meist weniger im Fokus stehen, wie Kunst, Lebensmittel oder Stadtbegrünung. Insgesamt sind es 18 Abschnitte. Zu jedem gibt es einen kurzen Vorspann, bei dem sich die Herausgeberin Gedanken zur Bedeutung des jeweiligen Themas macht und den roten Faden der Autorenbeiträge aufzeigt.

Um das Anliegen des Buches wirklich zu verstehen, sollte man das Vorwort und die Einführung der Herausgeberin lesen. Denn die große Überschrift „Smart City“ dürfte den meisten Leser zunächst suggerieren, es gehe um Digitalisierungskonzepte für (Groß)städte. Tatsächlich sollen aber alle Gemeinden, Städte und Regionen unabhängig von ihrer Einwohnerzahl angesprochen werden. Diese erwartet freilich kein Masterplan, aber heranführende Gedankenanstöße und eine große Bandbreite an Expertise. Dabei wird klar: Digitalisierung macht sich nicht von alleine, sie muss gestaltet werden. Zumal die technischen Möglichkeiten zu mehr Effektivität, Flexibilität und Nachhaltigkeit führen können – oder aber zu neuen Machtstrukturen, Abhängigkeiten und zu einer Spaltung der Gesellschaft.

Etezadzadeh geht es daher letztendlich um weit mehr, nämlich um die Frage, wie wir in Deutschland und Europa in Zukunft leben wollen (S. XIX). Mit ihrem Buch will sie dazu beitragen, dass der Digitalisierungsprozess in einem Diskurs gemeinschaftlich gestaltet wird und mit einem gesamtgesellschaftlichen Nutzenzuwachs einhergeht: „Eine solch kooperative Haltung“, so ihre Hoffnung, „wird uns letztlich von anderen Smart-City-Konzepten der Welt unterscheiden, die von wenigen geschaffen, implementiert und kontrolliert werden“ (S. XXI).

Ihre Konzeption beinhaltet dementsprechend ein normatives Leitbild, aus dem sie ihre Definition von Smart City herleitet (S. 10): „Unter einer Smart City verstehen wir eine nachhaltige Stadt oder Gemeinde, die ein gutes (Zusammen-)Leben ihrer Bewohner (Menschen, Tiere und Pflanzen) fördert [...]“. Die Mittel der Digitalisierung sind nur Mittel zum Zweck. Sie sind maßvoll und

besonnen einzusetzen, um dieses Ziel zu erreichen, aber nicht um jeden Preis.

Wenn man um diesen Ansatz weiß, kann man auch ahnen, warum sich unter den Kapiteln auch recht exotisch anmutende Ausreißer finden – Projekte, die ohne digitale Hilfsmittel arbeiten, aber als Anschauungsbeispiel der zuvor beschriebenen Bewegung für ein gutes Zusammenleben dienen, wie etwa die „KulturLeben Berlin-Teilhabe für Menschen mit geringen Einkünften“, „Die Ulme als smarter Citybaum“ oder „Rettet das Huhn“.

Damit hebt sich das Buch von anderen ab, denn nur selten bezieht es sich auf einschlägige Modell- oder Vorzeigeprojekte. Die Vielfalt der vorgestellten Beispiele ist, sowohl bezogen auf das Buch insgesamt wie auch auf die Auswahl der einzelnen Akteure innerhalb der Handlungsfelder, groß. Der Einzelhandelsriese REWE etwa schildert, wie er mit Online- und Lieferangeboten neue Zielgruppen erschließt, eine Kommune, wie sie durch die Verknüpfung von analogen und digitalen Erlebnissen ihre Unternehmen unterstützen wollen, während ein Start-Up es Großstädtern ermöglicht, ihr eigenes Gemüsebeet auf dem Land durch digitale Fernsteuerung zu bewirtschaften.

Auch wenn die kommunale Ebene ein besonderer Schwerpunkt und Zielgruppe des Buches ist, werden die Kapitel nicht allein auf deren Pflichtaufgaben oder Perspektive beschränkt. Der Leser erhält faszinierende Einblicke in die Welt der Energiewirtschaft, wenn Übertragungsnetzbetreiber, Energieversorger und Forscher darstellen, wie sie im Zuge der Energiewende ihr Selbstverständnis ändern mussten, vor welchen komplexen Herausforderungen sie stehen und wie ihre digitalen Visionen aussehen. Auch andere Bereiche wie die Wasser-, Abfall- und Bauwirtschaft oder Verkehr und Logistik

vermitteln interessantes Hintergrundwissen und nehmen uns mit in eine Zukunft voller intelligenter, smarter Infrastrukturen. Dabei fließen mitunter Begriffe wie Smart Grids, Peer-to-Peer-Trading oder Big Data Analytics mit ein, doch die Beiträge sind immer verständlich und nachvollziehbar geschrieben. Und zum Teil gehen die Autoren auch selbst auf (derzeitige) Hürden oder Bedenken ein.

Trotz der Fülle – oder dadurch angeregt – fallen dem Leser vielleicht Handlungsfelder ein, die im Buch nicht vorkommen, etwa Beiträge zur barrierefreien Stadt, zur Touristeninformation und -lenkung oder zum Flächenmanagement. Dafür runden die Kapitel zur Sicherheit und Resilienz und zur neuen Ökonomie das Spektrum insofern positiv ab, als hier auch kritisch auf mögliche Disruptionen und Bedrohungen eingegangen wird. In ihrem Appell am Schluss hebt die Herausgeberin nochmals die politischen Errungenschaften und gesellschaftlich kultivierten Werte hervor, die Deutschland bisher geprägt und erfolgreich gemacht haben und die auch im Digitalen Zeitalter gepflegt werden sollten, darunter Demokratie, Freiheit, Gerechtigkeit und Toleranz.

Wer sich für zukünftige technische Entwicklungen interessiert und sich in der normativen Zielrichtung des Buches wiederfindet, dem bietet es Gedankenanstöße zu den Licht- und Schattenseiten der digitalen Welt und abwechslungsreich komponierte Einblicke in kleinere wie größere Vorhaben von NGOs und Start-Ups über Verwaltungen und Verbände bis hin zu Branchenriesen und Forschungseinrichtungen.

**SILKE FRANKE, DIPL.-GEOGR.
HANNS-SEIDEL-STIFTUNG, MÜNCHEN**